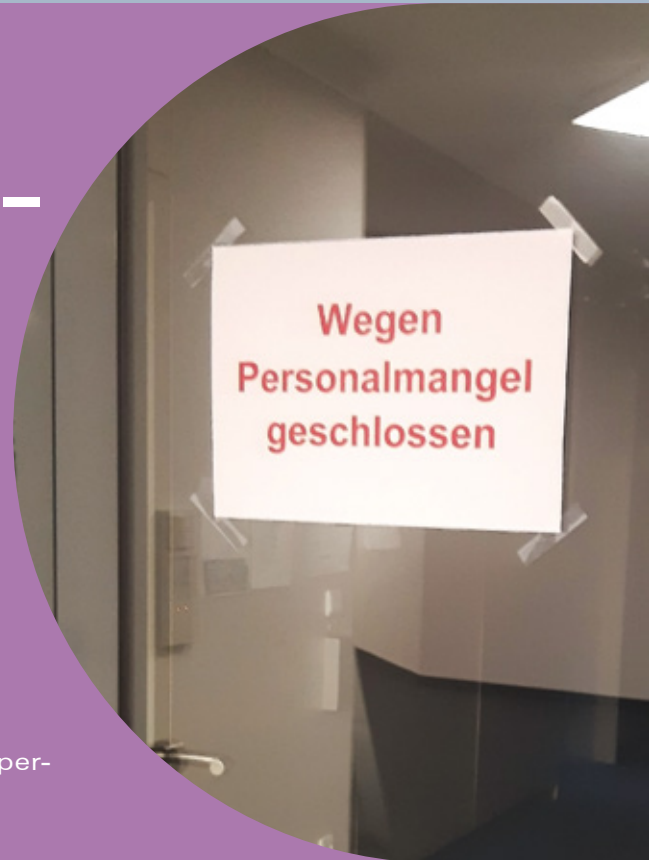


Fachkräftemangel

Zu wenig Personal – zu wenig Inklusion

Die letzten Monate brachten es noch deutlicher ans Tageslicht: Es gibt zu wenig Fachkräfte! Und zwar nicht nur in der Pflege, sondern im gesamten sozialen Bereich. Ein Mangel, der für Menschen mit Behinderung gravierende Auswirkungen haben kann. Viele befürchten, dass das Ziel der Inklusion in großen Teilen der Behindertenhilfe in Gefahr ist. info-bayern hat Erfahrungen dazu eingesammelt, Perspektiven erfragt und Fakten gesichtet. Was bedeutet der Fachkräftemangel für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung in Bayern?



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir können wieder ein bisschen aufatmen. Endlich haben wir diesen Winter mit allen Ängsten vor Lockdowns, Energieknappheit und Stromausfällen hinter uns. Der Frühling steht vor der Tür. Die Sonne hat schon Kraft. Die Vögel zwitschern um die Wette und locken uns hinaus. – Doch in unserem Bereich der Eingliederungshilfe stehen wir vor vielen Herausforderungen und Aufgaben, die wir bewältigen müssen: Das Bundesteilhabegesetz harrt seiner Umsetzung und an allen Ecken und Enden fehlt Personal für die anstehenden Aufgaben. Lesen Sie dazu unsere Recherche zum Thema Fachkräftemangel. Frühlingsgrüße und viel Kraft schickt Ihnen Ihre

Konstanze Riedmüller
Landesvorsitzende

■ Öffnungszeiten werden eingeschränkt, Gruppen und ganze Einrichtungen müssen schließen, Beratungen und Kurse finden nicht statt, Plätze können nicht belegt werden, freie Wohnangebote sind in ganz Bayern nicht zu finden... „Der Mangel an Personal ist in den Einrichtungen so groß, dass die Aufrechterhaltung von Angeboten gefährdet ist“, schrieb die LVKM-Vorsitzende Konstanze Riedmüller bereits Ende November 2022 in einem Brief an Ministerpräsident Markus Söder. Als Mutter eines Sohnes mit Behinderung spürt sie die Auswirkungen ganz persönlich. Und es fehlt nicht nur an Fachkräften, sondern auch an Hilfskräften: „Menschen mit Behinderung und ihre Familien (suchen) händeringend nach Assistenzkräften bei der häuslichen Pflege.“ Auf die gigantische Lücke speziell bei Heilerziehungspfleger:innen und Heilpädagog:innen wies ihr Vorstandskollege Reinhold Scharpf, der ehemalige Geschäftsführer von Körperbehinderte Allgäu e.V., bereits vor einem knappen Jahr hin. Diese beiden Berufsgruppen sind für die Eingliederungshilfe von zentraler Bedeutung. Zuletzt brachte die LVKM-Vorsitzende zusammen mit LVKM-Geschäftsführer

Rainer Salz das drückende Thema Personalnot auch beim Besuch der neuen Bayerischen Sozialministerin Ulrike Scharf vor.

Zuhause sitzen

In den Mitgliedsvereinen des LVKM führt der Mangel zu deutlichen Auswirkungen: „Wir finden kaum Personal“, berichtet LVKM-Vorstandsfrau Karin Baumgärtner. Die Direktorin des Würzburger Förderzentrums für körperliche und motorische Entwicklung freut sich über die Eröffnung der neuen „Wohnanlage am Wald“ mit insgesamt 24 Wohn- und 24 Tagesförderplätzen. Allerdings konnte bis heute nur die Hälfte der Plätze belegt werden, weil sich viel zu wenige auf die Stellenausschreibungen bewerben. In der SWW, den Südbayerischen Wohn- und Werkstätten für Blinde und Sehbehinderte, ist aktuell der Wohnbereich das größte Problemfeld. Als Ursache dafür sieht Geschäftsführerin Cathleen Hestermann Einsparungen, kaum auskömmliche Personalschlüssel, Unattraktivität von Schicht- und Wochenenddienst und Fachkräftemangel. Sie weist auf die Gefahr der Vereinssamung bei Menschen mit Behinderung hin, da viele Außenaktivitäten, wie Einkaufen,

Freizeitvergnügen, Konzert- und Restaurantbesuche, Ausflüge und Reisen ohne Betreuung nicht möglich sind. „Viele unserer Bewohner:innen können nur mit Begleitung die Einrichtung verlassen. Fällt diese weg, müssen sie schlicht zuhause sitzen.“

Jede zweite offene Stelle unbesetzt

Bundesweit erhobene Zahlen untermauern die erschreckende Kluft zwischen Personalbedarf und Personalabdeckung: Eine Auswertung des Instituts der Deutschen Wirtschaft zum Fachkräftemangel vom Januar 2023 ergab, dass die höchste so genannte Stellenüberhangsquote, nämlich 56 Prozent, im Berufsbereich „Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung“ herrscht. Das bedeutet, dass mehr als die Hälfte der offenen Stellen in diesem Bereich nicht besetzt werden können. Prognostisch bis ins Jahr 2026 sieht es noch schlimmer aus. Die Berufsgattungen Kinderbetreuung und -erziehung, Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege belegen die Plätze 2 bis 5 (Platz 1 sind Fachkräfte im Verkauf) auf der Liste der TOP-30-Engpassberufe. Per Rechenmodell wurde hierbei die Perspektive für die kommenden drei Jahre aufgezeigt.

Es droht ein Kollaps

Viele Träger und andere Verbände schlagen auch Alarm: Vor über einem Jahr warnte die Arbeiterwohlfahrt Bayern vor einem Kollaps in der Altenpflege, Eingliederungshilfe und Kinder- und Jugendhilfe. Kurz vor Weihnachten wandte sich ein Zusammenschluss von Kita-Anbietern, sozialer Dienste, dem

Bayerischen Roten Kreuz, der AWO sowie der LVKM-Mitglieder Fortschritt Starnberg und der Stiftung Pfennigparade mit einem offenen Brief an Ministerpräsident Markus Söder und Sozialministerin Ulrike Scharf. Auch in ihrem „Hilferuf“ befürchten sie einen „regelrechten Kollaps“ aufgrund des Fachkräftemangels. „Viele unserer Betreuungsgruppen und Einrichtungen können wir Träger gar nicht erst öffnen, da schlicht das Personal fehlt“, heißt es in dem Schreiben. Zudem müssten die Bestandsmitarbeiter:innen immer mehr auffangen und dabei „über ihre Grenzen gehen“. „Daran leidet die pädagogische Qualität und stellt für den sehr wichtigen Kinder- und Gewaltschutz eine Gefahr dar.“

Schlechte Arbeitsbedingungen

Die zuvor schon schwierige Situation in der Sozialen Arbeit hat sich durch die Pandemie noch verschlechtert, obwohl dem sozialen Bereich bei der Bewältigung der Folgen in mehrerer Hinsicht eine Schlüsselfunktion zukommt, so die Analyse von Prof. Nikolaus Meyer von der Hochschule Fulda und Dr. Elke Alsago vom Verdi-Bundesvorstand in ihrer Studie „Soziale Arbeit am Limit?“ Ihre jüngst publizierte Folgestudie mit 8200 Befragten fand heraus: Das Burnout-Risiko der Beschäftigten ist extrem hoch. In allen Arbeitsfeldern besteht höchstmögliche Erschöpfung. Viele der Beschäftigten in der Sozialen Arbeit berichten von ausgefallenen Erholungspausen, regelmäßigen Überstunden, Arbeiten unter permanentem Zeitdruck und wenig Zeit für Gespräche mit Betroffenen und Eltern. Ähnliches zeigte eine Studie

Helfende Hände

*Wofür ich morgens aufstehe?
Für dieses Lachen.*

Ein Team mit Herz, eine Aufgabe mit Sinn.
Mehr als ein Job – bei Helfende Hände

Jetzt bewerben!
www.helfende-haende.org

Helfende Hände: Bei uns finden Menschen mit Komplexen Behinderungen Förderung, Betreuung, Therapie und ein Zuhause – in allen Lebensphasen.

Einrichtungen werben mit Plakaten für Fachkräfte.

der TU Darmstadt speziell zum Fachkräftemangel in der Behindertenhilfe bereits im Sommer 2021. Demnach haben sich die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten in der Behindertenhilfe gravierend verschlechtert: Drei Viertel der Beschäftigten mussten aufgrund des Personalmangels regelmäßig Überstunden machen. Zwei Drittel werden auch in ihrer Freizeit von Klient:innen oder Vorgesetzten kontaktiert. Jede/r zweite Befragte muss außerhalb des Dienstplanes einspringen. Mehr als die Hälfte gingen seit Beginn der Coronakrise auch krank zur Arbeit, um die ihnen anvertrauten Menschen zu versorgen. Rund 60 Prozent der Befragten berichteten, dass ihre Einrichtung zunehmend Arbeitskräfte ohne einschlägige Ausbildung einsetze, um den Betrieb am Laufen zu halten. Zwei Drittel mussten häufig allein oder nur mit einer „Rumpfbesetzung“ arbeiten – was schnell mal zu kritischen Situationen bei Kindern und Erwachsenen mit Behinderung führen kann.

Was tun?

Gravierender Personalmangel und fortschreitende Verschlechterung der Arbeitsbedingungen für Beschäftigte der Behindertenhilfe führt unweigerlich zu Mängeln und Defiziten bei der Versorgung von Menschen mit Behinderung. Daher widmet sich auch die Stiftung Leben pur demnächst diesem Thema. „Einem Fachkräftemangel muss

Stiftung ICP München
Rehabilitation | Integration

KARRIERE MIT HERZ

Erzieher*, Heilerziehungspfleger*
Alten-, Gesundheits- oder
Krankenpfleger*, Logopäden*,
Physio- und Ergotherapeuten*

* (m/w/d)

jobs.icp.de

Soziale Berufe sind an der Spitze bei den sogenannten Engpass-Berufen.

kreativ und nachhaltig begegnet werden, um die Zukunftssicherung von Menschen mit Komplexer Behinderung nicht aufs Spiel zu setzen“, heißt es in der Begründung.

Die Suche nach Lösungen muss intensiver werden: Mehr Anerkennung für diese Fachkräfte, eine bessere Bezahlung und bessere Arbeitsbedingungen stehen an oberster Stelle. Zumindest regelt in Bayern das Bildungsfinanzierungsgesetz, dass das Schulgeld übernommen wird, und die Einrichtungen vergüten die Auszubildenden je nach ihrem Tarif. Auch Fachkräfte aus dem Aus-

land könnten helfen. Doch hier gibt es viele Hürden. Immerhin sicherte die Bayerische Sozialministerin Ulrike Scharf beim Besuch im Januar dieses Jahres zu, sich für eine schnellere Anerkennung von ausländischen Abschlüssen in diesem Berufsbereich besonders einzusetzen.

Derweil werden die Hilferufe einiger Einrichtungen für Menschen mit Behinderung immer lauter. Seit einigen Wochen werben sie – neben vielfältigen anderen Werbemaßnahmen z.B. in den Sozialen Medien – per Plakat um Fachkräfte.

Bildungsstätte Wartaweil



Geflüchtete aus Ukraine

■ **Rund ein Jahr beherbergte das Schul- landheim Wartaweil fünf ukrainische Familien mit Angehörigen mit Behinderung. Im März können nun die verbliebenen Kinder mit ihren Eltern, die vor dem Krieg in der Ukraine geflohen sind, in Wohnungen umziehen.**

Das Landratsamt in Starnberg hat für die Geflüchteten andere geeignete Räumlichkeiten gefunden. Viele Mitglieder des Wartaweil-Teams hatten die Geflüchteten mit großem Engagement unterstützt – neben ihrer eigentlichen Arbeit, ehrenamtlich in der Freizeit. „Die barrierefreie Bildungs- und Begegnungsstätte Wartaweil bot den Familien eine behindertengerecht ausgestattete Unterkunft und gute Verpflegung“, berichtet Wartaweil Geschäftsführer Rainer Salz. Allerdings stellte die Betreuung der Flüchtlinge die Mitarbeiter:innen noch vor weitere Aufgaben: Die Kinder und Erwachsenen mit Behinderung benötigten verschiedenste Hilfsmittel. Die Mitarbeiter:innen halfen bei Behörden-Post und Formularen, bei Übersetzungen und vielerlei Alltagsdingen. Um einzukaufen, für Arztbesuche oder Ämtergänge der ukrainischen Gäste wurden Mitfahrgelegenheiten und Fahrdienste organisiert.

Wartaweil-Geschäftsführer Rainer Salz: „Wir sind froh und zufrieden, einen guten Beitrag geleistet zu haben. Hier in Wartaweil sind wir auf Menschen mit Behinderung eingestellt und konnten daher die große Not, die diese Personengruppe auf der Flucht fern ihrer Heimat erleben musste, etwas auffangen und zumindest ein bisschen lindern.“

Als Lobby für Menschen mit Behinderung sammelt der LVKM Erfahrungsberichte zum Fachkräftemangel mit dem Ziel, diese in Politik und Gesellschaft sichtbar zu machen und Verbesserungen herbeizuführen. Dazu bitten wir Sie um konkrete Erfahrungsberichte aus Ihrer Familie und Ihrer Einrichtung vor Ort. Bitte teilen Sie uns Ihre Antworten per E-Mail, Fax oder Brief mit:

- Seit wann macht sich bei Ihnen der Fachkräftemangel bemerkbar?
- Können Sie Beispiele berichten, wodurch sich der Fachkräftemangel zeigt?
- Wie wirkt sich der Mangel an Fachkräften konkret auf die Menschen mit Behinderung aus?
- Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen, um die dadurch entstandenen Probleme zu bewältigen?
- Wie haben diese Maßnahmen gefruchtet oder fehlgeschlagen?
- Was wünschen Sie sich vom LVKM, um dieses wichtige Thema Fachkräftemangel voranzubringen?

Antworten bitte richten an:

LVKM e.V. | Garmischer Straße 35 | 81373 München | Fax 089 357481-81
E-Mail: info@lvkm.de

Der Landesverband stellt sich bei der Bayerischen Sozialministerin Ulrike Scharf (li.) vor. Mitte Januar besuchten die LVKM-Vorsitzende Konstanze Riedmüller (re.) zusammen mit Geschäftsführer Rainer Salz die Bayerische Sozialministerin. Bei dem einstündigen Termin konnten wichtige Themen vorgebracht werden: Die schleppende Umsetzung des Bundes- teilhabegesetzes in Bayern und die Sorge, dass insbesondere Menschen mit Komplexer Behinderung bei der zukünftigen Ermittlung des Hilfebedarfs und den neuen Rahmenleistungs-Vereinbarungen benachteiligt werden. Befürchtet werden unter anderem Mängel bei den Teilhabeleistungen und bei Assistenzdiensten. Einen größeren Raum nahm auch der Austausch zum Thema Fachkräftemangel ein. (Lesen Sie hierzu den langen Artikel.) Konkret versprach Frau Ministerin Scharf, sich für die zügige Anerkennung der Qualifikationen ausländischer Fachkräfte einzusetzen.



Impressum

V.i.S.d.P.: Rainer Salz | Landesverband Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. | Garmischer Straße 35 | 81373 München | Geschäftszeiten: Mo.–Do. 9.00–17.00 Uhr, Fr. 9.00–15.00 Uhr | Kontakt: Tel.: 089/35 74 81-0 | Fax: 089/35 74 81-81 | E-Mail: info@lvkm.de | Internet: www.lvkm.de | Redaktion und Texte: www.elke-amberg.de | Druck: Reha-Druck, Saarbrücken | Layout: Regine Lüdiger, München | Bildnachweis: S. 1 LVKM e.V., S. 2 oben: © Helfende Hände, S. 2 unten: Stiftung ICP München, S. 3: LVKM e.V., S. 4 oben: MSD Sharp & Dohme GmbH.

Bayerisches Vorbild wirkt

■ **Trotz Coronakrise konnte die Stiftung Leben pur ihre hochkompetente Arbeit aufrechterhalten und sogar erweitern. Nicht nur das Tagungs- und Seminarangebot wurde bundesweit ausgebaut, auch das Herzensprojekt „Toiletten für alle“ nimmt nun im Norden der Republik zunehmend Fahrt auf. Die Stiftung Leben pur plant zudem einen zweiten „Toiletten-für-alle“-Container anzuschaffen, um Festivals, Märkte und Events auch in entfernteren Teilen Deutschlands für Menschen mit Komplexer Behinderung zugänglich zu machen.**

Stand Februar 2023 gibt es bundesweit 140 „Toiletten für alle“, weitere 84 befinden sich im Bau oder sind derzeit bereits in Planung. Das Projekt „Toiletten für alle“ startete in Bayern, wo die Stiftung Leben pur beheimatet ist. 43 dieser barrierefreien Toiletten mit Pflegeleie, Lifter und luftdicht verschlossenem Abfallbehälter für Inkontinenzinlagen gibt es im Freistaat. Bayernweit sind „Toiletten für alle“ speziell bei Menschen mit Komplexer Behinderung auch schon deutlich bekannter.

Nun kam die Stiftung Leben pur ihrem Ziel, flächendeckend ganz Deutschland mit „Toiletten für alle“ zu versorgen, wieder ein kleines Stückchen näher. Denn erstmals wurden im hohen Norden der Republik gleich fünf neue Toiletten eröffnet. Eine am beliebten Timmendorfer Strand – darüber werden sich besonders Ostsee-Urlauber:innen freuen! Eine im Hamburger Pergolenviertel in der Tagesstätte „Pergole“ – sogar rund um die Uhr geöffnet – und eine zweite im zentral gelegenen Volkspark „Planten un Blomen“. In Kiel werden Nutzer:innen am Bootshafen sowie im frisch eröffneten Zentralen Omnibus Bahnhof fündig.

Flamingo im Klo

Trotz Coronapandemie wurden im letzten Jahr insgesamt 21 neue „Toiletten für alle“ gebaut, darunter auch an interessanten bayerischen Ausflugszielen, wie im historischen Zentrum von Altdorf bei Nürnberg, in Regensburg am Schwanenplatz direkt neben dem Haus der Bayerischen Geschichte und in der Therme Bad Aibling – ein wunderbarer Tipp für die kalte Jahreszeit. Denn ein Thermal- und Saunabesuch ist für Menschen mit Behinderung nicht selbstverständlich.



Neu: „Toilette für alle“ in Berg am Laim in München mit wohnlicher Ausstattung.

Daher weist die neue „Toiletten-für-alle“-Projektmitarbeiterin Josefine Hille besonders auf den inklusiven Umbau der Therme Bad Aibling hin, die mit dem Zertifikat „Reisen für alle“ ausgezeichnet wurde.

Best-Practice-Punkte erntet auch die Toilette im Pharmaunternehmen MSD Sharp & Dohme. Deren neue „Toilette für alle“ fällt besonders mit ihrer wohnlichen Ausstattung und ihrer stilvollen Flamingo-Tapete auf. Sie befindet sich im Münchner Stadtteil Berg am Laim in der Zentrale der Firma in der Levelingstraße und ist tagsüber zugänglich.

Auch die Anfragen nach dem „Toiletten für alle“-Container für Märkte und Veranstaltungen steigen und kommen zunehmend auch aus der Nordhälfte Deutschlands. Allerdings schrecken bisher viele der Mieter:innen vor den hohen Transportkosten zurück. Daher freut sich Josefine Hille besonders über die Anschaffung eines zweiten Containers: „Wenn alles gut läuft, haben wir bis April 2023 einen weiteren innovativen „Toiletten-für-alle“-Container.



Inklusiver Umbau samt „Toilette für alle“ in der Therme Bad Aibling.

Die Gelder hierfür stammen aus dem Förderprogramm „Neighbor of Choice Award“ der Firma MSD.“

Kreativ sein mit Komplexer Behinderung

Im Mittelpunkt der Arbeit der Stiftung Leben pur steht die Lebensqualität von Menschen mit Komplexer Behinderung. In den Tagungen werden die neuesten Erkenntnisse zu ausgewählten Themen vorgestellt, anschließend per Buch und per Empfehlungsbroschüre publiziert. Die Broschüren sind besonders gut für die praktische Arbeit und den Alltag mit Menschen mit Komplexer Behinderung geeignet. Mittlerweile gibt es Empfehlungsbroschüren zu 15 Schwerpunktthemen. Darunter zentrale Problematiken wie Kommunikation, Essen und Trinken, Schlafen, Spielen, Schmerzen... bis hin zu Bildung, Digitalisierung und Wohnen. Sie können als kostenlose Downloads auf der Website der Stiftung Leben pur heruntergeladen oder gegen eine geringe Schutzgebühr bestellt werden. Die zwei neuesten Empfehlungen haben den „FOKUS Pflege“ und den „FOKUS Kreativität und Aktivität“. Auf rund 20 Seiten werden die Themenbereiche übersichtlich und in gut verständlicher Sprache aufbereitet. Zum Beispiel: Was ist alltägliche und was ist außergewöhnliche Kreativität? Was ist Verhaltenskreativität? Wo müssen und können Angehörige und Fachkräfte kreativ sein? Zudem gibt es viele Weblinks für gute Ideen und kreative Lösungen, Praxistipps aus den Kreativbereichen Musik, Kunst, Literatur, Schreiben, Theater, Film, High-Tech und Digitales.

■ Info: www.stiftung-leben-pur.de
www.toiletten-fuer-alle.de

Neue Seminare

- **Architektur als Therapieersatz** 11.05.2023 in Köln
- **Ethische Entscheidungsfindung** 16.05.2023 Online
- **Atmung ist Leben** 22.06.2023 in München
- **Bewegung, Spiel und Sport** 13.10.2023 in München
- **Schmerzassessment-Instrumente** 13.11.2023 in München